

Ringen um jeden Liter

Pflegeplan für die Schaale: Institut empfiehlt Wasserentnahmen durch Landwirte einzustellen / Ausbaggern offenbar nicht nötig

Robert Lehmann **ZARRENTIN** Sie stink, ist verschlammt und verkrautet – so sehen viele Zarrentiner den aktuellen Zustand der Schaale. „Schon 2015 war abzusehen, dass sie sich zu einer Kloake entwickelt“, sagt Jürgen Schröder, Stadtvertreter Zarrentins. Und damit ist er nicht der Einzige. Seit Jahren gibt es Diskussionen um das Flüsschen, vor allem zur Pflege im Bereich zwischen dem Schaalsee und der Autobahn. Dabei fordert die eine Seite einen umfangreichen Eingriff, die andere eine eher zurückhaltende Unterhaltung. „Ein Gewässer, in das jedes Jahr eingegriffen wird, kann nicht ökologisch sein. Wir beobachten die Schaale seit drei Jahren. Die erfolgten Maßnahmen können noch nicht richtig greifen“, heißt es dazu vom Biosphärenreservat Schaalsee.



MEISTENS FÜHRT DIE SCHAALE, HIER BEI KOGEL, NIEDRIGWASSER. DAS SOLL SICH NACH DEM WILLEN DES BIOSPHÄRENRESERVATSAMT SCHAALSEE-ELBE ÄNDERN. FRANZISKA MEIER

Um ein wenig Abkühlung in die hitzigen Debatten zu bringen, hatte der Wasser- und Bodenverband Boize-Sude-Schaale einen Gewässerentwicklungs- und Pflegeplan (GEPP) beim Institut Biota in Auftrag gegeben. Grundlage dafür sei die EU-Wasserrahmenrichtlinie gewesen, so Marc Schneider, der daran mitgearbeitet hat. Ziel dieser Richtlinie ist es, dass alle oberirdischen Gewässer bis 2027 in einem ökologisch gutem Zustand sind. Letzteres würde insgesamt auf die Schaale zutreffen, meint Schneider. Allerdings: „Ihre Durchgängigkeit und die Gewässerstruktur sind nicht gut. Ein weiteres Defizit ist die verschlammte Sohle.“ Die Frage sei nun, ob der Fluss ausgebaut und so entschlammt werden soll. Aus Sicht des Instituts würden diesbezüglich Aufwand und Nutzen aber in keinem Verhältnis stehen.

Eine Lösung könnte dagegen, vereinfacht gesagt, mehr Wasser sein. Die Schaale ist nämlich, im Vergleich zu ihrem ursprünglichen Zustand, nur noch ein Rinnsal. Gerade einmal 100 Liter würden momentan pro Sekunde aus dem Schaalsee in das Flussbett abgelassen. Bis 1926 habe der natürliche Abfluss 700 Liter betragen, so Schneider. Dann sei das Wasserkraftwerk in Farchau errichtet und der Abfluss über den Schaalseekanal in Richtung Ratzeburg geleitet worden. Die Schaale verkümmerte

Doch die Frage, wie dem Fluss mehr Wasser zugeführt werden kann, ist bisher offen. Eine Überlegung, die bei Landwirten auf wenig Gegenliebe trifft, ist ein Verbot für sie, Wasser zu entnehmen. Stattdessen könnten Brunnen gebaut werden. „Von Tiefwasserbrunnen dürfen aber keine Wunder erwartet werden“, sagt Andreas Schwebs, Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbands Boize-Sude-Schaale. „Andererseits hätten wir ohne Wasserentnahme 30 Liter pro Sekunde mehr.“ Und diese würden eigentlich gebraucht.
